

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 63 (1976)
Heft: 16

Artikel: Unterrichtsskizzen zur Mosegeschichte
Autor: Binotto, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterrichtsskizzen zur Mosegeschichte

Armin Binotto

Gedanken im Umkreis eines biblischen Themas

«Neue Ideen begeistern jene am meisten, die auch mit den alten nichts anzufangen wussten.»

Vielleicht wäre es – gerade für Lehrer – wertvoller und ertragreicher, wenn man sich Zeit nähme, statt *über* die Bibel, *in* der Bibel zu lesen, statt über biblische Geschichten viel zu reden, biblische Geschichten zu erzählen. «Geschichten als Geschichten nehmen, das muss man doch dürfen! Denn sonst hätte Gott diesen Weg der Offenbarung nicht gewählt. Wer glaubt, dass man biblische Geschichten nicht mehr erzählen kann, der blättere in den Bibel-Bildern Marc Chagalls und erschrecke darüber, wie wir Christen in den letzten Jahrzehnten verarmt sind in unseren künstlerischen Ausdrucksfähigkeiten.»

Jeder einigermaßen Interessierte liest und hört es immer wieder, dass vor allem die Heilige Schrift des Alten Bundes ein orientalisches Buch ist mit der ganzen Farbigkeit orientalischer Erzählkunst. Dass manchem von uns Kraft und Fähigkeit fehlen, biblische Geschichten zu erzählen, ist ein Mangel, den man gerne mit angelernten Glaubenszweifel-Sprüchen kaschiert. Andere – und das scheint mir gefährlich – zwingen Kindern ihr «verkopftes» Verhältnis zu biblischen Urwahrheiten auf. Sie beachten nicht, dass Kinder noch einen unmittelbaren Zugang haben können zu diesen Urwahrheiten, die in der Bildersprache der Bibel ausgedrückt sind. Es wäre nötig, sich demütig an das Christuswort zu halten: «Wenn ihr nicht werdet...», und zunächst einmal durch schweigende Beobachtung herauszufinden, was Christus gemeint haben könnte mit diesem geheimnisvollen Wissen und Sein der Kinder. Es gibt in den Kindern ein Leben in der Bilderwelt des Unsichtbaren. Sie erfassen *mehr*, nicht weniger von unserer seelischen Existenz als wir Erwachsenen. Die Kinder haben noch Gespür für Dinge, die hinter dem Bereich des Sichtbaren liegen.

Zu diesen Dingen, die hinter dem Bereich des Sichtbaren liegen, gehört auch das Getroffensein des Lehrers vom Inhalt seiner Lektion. Die masslos überbordende Flut methodischer Literatur scheint mir gleichermaßen symptomatisch wie fragwürdig. Laufen wir nicht Gefahr, mangelndes Getroffensein mit methodischen Tricks zu überspielen? Oft habe ich ein mehr als ungutes Gefühl, wenn ich erlebe, wie Methodik den Inhalt verdrängt. Hatte Christus eine Methodik? Hat er wohl, bevor er seine Bergpredigt hielt, eine didaktisch/methodische Analyse des Unterrichtsgegenstandes durchgeführt? Wer aus den zuletzt gemachten Äusserungen schliesst, es sei die methodische Seite einer Bibellektion ohne Belang, macht sich die Sache zu einfach. Ich meine nur, dass eine blendend gestaltete Menükarte keinen satt machen kann, der wirklich Hunger hat.

Vorbemerkungen zu meinen konkreten Unterrichtsskizzen

Es ist auffällig, dass in einer Zeit, wo so viel von Kreativität geredet wird, die Lehrer selber immer mehr auf Rezeptsammlungen sich abstützen. Man wandert, um ein Bild zu brauchen, *nur* noch mit Wanderkarten, die andere gezeichnet haben. Und als sehenswert erlebt (?) man nur noch, was als Sehenswürdigkeit eingezeichnet ist. Den Verfechtern eines extrem curricularen Weges möchte ich entgegenhalten, «dass man nicht immer geradeaus geht, wenn man sich nur hütet, nach rechts oder links abzuweichen».

Ich meine also, dass *mein* Weg nicht genau der Weg eines anderen sein soll. Am wirksamsten wird mein Beitrag für jene Leser sein, die es sich leisten können, eigenständig zu denken. Es würde mich weit mehr erschrecken als freuen, wenn «meine» Lektionen einfach übernommen würden.

Hauptziel

Im Laufe der Mose-Erzählung muss den Schülern aufgehen, mit welcher Sehnsucht die Israeliten der Erlösung entgegensehen.

Es muss aber auch klarwerden, dass Menschenmacht allein nichts nützen kann.

DIE ISRAELITEN ALS SKLAVEN

1. Teil: Arbeiten ist menschlich, manchmal «süß», manchmal hart. Es soll der Boden bereitet werden für die Erkenntnis, dass es unmenschliche Arbeitsformen gibt: Sklaverei!
 2. Teil: Sklaverei ist grauenhaft. Jeder Sklave hofft. Die Israeliten warten auf Erlösung.

Material

- Bilder mit arbeitenden Menschen
- Schallplatte «Die Jahreszeiten» von J. Haydn
- Peitsche oder Stock
- Arbeitsblatt Schaad: Die Israeliten in Ägypten
- Watkinson «9×11 neue Kinderlieder zur Bibel»
- Schulbibel / Lehrerkommentarband

Unterrichtsschritte

1. Teil

- | | |
|--|---|
| ① Vorarbeit
«Suche Bilder zum Thema ARBEITENDE MENSCHEN und bringe sie in die Bibelstunde!» | Hausaufgabe |
| ② AN der WT steht der Satz: ARBEIT MACHT DAS LEBEN SÜSS! | Schülergespräch |
| ③ Frage: Kann man diesen Satz anders als nur mit Worten bejahen? | Lehrer |
| ④ Bilder bringen | Schüler |
| ⑤ Musikalische Antwort
Es gibt in einem Musikwerk von Haydn ein Beispiel, wo die Arbeit als etwas Schönes gepriesen wird. | Lehrer
Musikwiedergabe:
«Schon eilet froh der Ackermann» aus dem 1. Teil der Jahreszeiten von Haydn |
| ⑥ Rückseite der WT zeigen: IM SCHWEISSE DEINES ANGESICHTS SOLLST DU DEIN BROT ESSEN! | Schülergespräch |
| ⑦ Frage: Gibt es auch dazu passende Bilder? | Lehrer |
| ⑧ Bilder bringen | Schüler |
| ⑨ Arbeit ist süß, wenn . . .
Arbeit ist hart, wenn . . . | Gruppenarbeit:
mündlich
kleiner Hefteintrag
Illustration |
| ⑩ Merksatz: ARBEITEN IST MENSCHLICH | |

2. Teil

- | | |
|---|--|
| ① Repetition der Josefsgeschichte | Lehrer
(evtl. mit Ausschnitten aus dem «Zähler Josef» von P. B.) |
| ② Erzählung (Überleitung: «Die Israeliten arbeiteten für den Pharao. Sie hatten viele Kinder und wurden so zahlreich . . . Angst des Königs um seine Macht.») | Lehrer
SB S. 18/19
J. Klink «Das grosse Versprechen»
M. Bolliger «Mose» |
| ③ Peitsche oder Stock zeigen | Schülergespräch |

- | | |
|---|--|
| ④ Erzählen (Die Israeliten werden Sklaven) | Lehrer |
| ⑤ Merksatz: SKLAVEREI IST UNMENSCHLICH | |
| ⑥ Gespräch: Was können Sklaven gegen ihr Los unternehmen? Wer kann ihnen helfen? | Schüler und Lehrer |
| ⑦ Arbeitsblatt / Schaad einkleben | Schüler |
| ⑧ Meditation (Jeder Schüler wählt aus dem Arbeitsblatt eine Gestalt aus und fragt sich, was «seine» Gestalt denkt.) | Einzelarbeit still
Schülergespräch |
| ⑨ Sprechchor: «Wer wird uns befrei'n» (Es kann dieser Satz allein zu einem Hilfeschrei gestaltet werden!) | Lehrer/Schüler
Lied Nr. 15 aus Watkinson
«9×11 neue ...» |



ARBEITERSKLAVEN BEI DEN ÄGYPTERN
(zeitgenössische Darstellung)

DIE PLAGEN ÜBER ÄGYPTEN

Teilziel

Gott hilft seinem Volk. Entscheidend ist nicht, *wie* das im Einzelfall geschieht, grundsätzlich wichtig ist, *dass* es geschieht.

Material

Für den Lehrer: J. Klink «Das grosse Versprechen», Lehrerkommentarband zur SB
Für den Schüler: Schulbibel, Zeichnungsblätter und Moltonpapier

Unterrichtsschritte

- | | |
|---|---------------------------------|
| ① An der WT steht: GOTT SAGTE ZU MOSE: JETZT WIRST DU SEHEN, WAS ICH DEM KÖNIG TUN WERDE. ER WIRD DIE ISRAELITEN NOCH MIT GEWALT AUS SEINEM LAND TREIBEN. | SB S. 24
Schüler lesen still |
|---|---------------------------------|

- | | |
|--|---|
| <p>② Vorlesen (Nicht zu dramatisch. Werden die Plagengeschichten allzu farbig und phantastisch erzählt, bekommen sie einen sehr hohen Stellenwert, vielleicht einen zu hohen. Gott darf nicht als «grosser Zauberer» herausgestellt werden.)</p> | <p>Klink S. 104–106
Lehrer</p> |
| <p>③ Malen
– Pharaos während der Plage
– Pharaos nach der Plage</p> | <p>Partnerarbeit</p> |
| <p>④ Lesen

Frage: Warum «erzählen sich die Israeliten <i>gern</i>»?
<i>Gespräch</i>
Erklären: «Katastrophe» (Siehe Illies «Biologie und Menschenbild» S. 110 ff.)</p> | <p>Einleitung SB S. 24
Jeder Schüler für sich
Lehrer
Klassenganzes
Lehrer
Herderbücherei Band 526</p> |
| <p>⑤ Lesen</p> | <p>Ganze Geschichte
Jeder Schüler für sich</p> |
| <p>⑥ Plagen stichwortartig notieren (1 – Fische sterben; 2 – Frösche; 3 – Mücken; 4 – Hagel; 5 – Heuschrecken; 6 – Finsternis; 7 – Tod der Erstgeborenen)</p> | <p>Partnerarbeit</p> |
| <p>⑦ Nacherzählung in Raten (Erzählen – Stichwort – Bild)
Beispiel: «Einmal starben alle Fische im Nil. Das Wasser stank fürchterlich und die Ägypter konnten nicht mehr aus dem Fluss trinken.»
Stichwort an die Moltonwand: DIE FISCHER STERBEN
Bild vom zornigen Pharaos
«Da mussten die Ägypter Brunnen graben. Pharaos verhärtete sich wieder.»
Bild vom triumphierenden Pharaos</p> | <p>Verschiedene Schüler
Erster Schüler

Zweiter Schüler
Dritter Schüler
Erster Schüler

Vierter Schüler</p> |
| <p>⑧ Frage: Worin unterscheidet sich das, was ich vorgelesen habe von dem, was in der SB steht? (Vielleicht muss zur Auffrischung aus Klink nochmals vorgelesen werden.)
Lösungselemente:
Klink: farbig, spannend, ausführlich, ausgeschmückt, direkte Rede, anschaulich usw.
SB: knapp, kurz, sachlich, ohne Ausschmückungen, trocken, undramatisch, keine direkten Redesätze, Vergangenheit usw.</p> | <p>Lehrer
Schülergespräch</p> |
| <p>⑨ Merksatz: GOTT LÄSST MOSE UND SEIN VOLK NICHT IM STICH. ER IST MÄCHTIG.</p> | |

Umschau

«Neue Medien in der Schweiz» SGKM-Tagung in Basel

Nach einer Tagung über Rezipientenforschung und einer über Inhaltsanalyse fand kürzlich als dritte Manifestation der noch recht jungen Schwei-

zerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft (SGKM) eine Veranstaltung mit dem Titel «Neue Medien in der Schweiz» statt. Unter der Tagungsleitung von *Dr. J. Schwarz* bestritten für die etwa 110 anwesenden Teilnehmer acht Referenten ein Programm mit breitem Informations- und Meinungsangebot.

H. D. Schmidt referierte über «*Die technischen Innovationen im Medienbereich*». Dabei kamen